

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [3]

Artikel: "Ad marie gloriam" : das "marianische Gloria" der Messe im Beinwiler Missale
Autor: Schenker, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ad marie gloriam»

Das «marianische Gloria» der Messe im Beinwiler Missale

P. Lukas Schenker

Ein Missale des Klosters Beinwil

In der Universitätsbibliothek zu Basel befindet sich eine Pergamenthandschrift mit der Signatur «A. N. VIII. 11», die den Namen «Missale des Klosters Beinwil» trägt. Sie kam 1867 in diese Bibliothek als Geschenk von «Fräulein M. Legrand auf der Sandgrube bei Basel». Wie Frau Legrand zu dieser Handschrift kam, ist unbekannt. Der umfangreiche Codex mit 288 Folio-Seiten wird ins 13. Jahrhundert datiert und enthält auch einige schön ausgeformte Miniaturen für einzelne Initialen. Zudem sind die Propriumstexte neumiert, also mit alten Choralnoten (Neumen) versehen. Ob die Handschrift in Beinwil geschrieben wurde, wissen wir nicht. Sicher aber war dieses Vollmissale einst dort in Gebrauch; denn es enthält auf der letzten Seite Einträge aus dem 16. Jahrhundert, die eindeutig auf das Kloster Beinwil hinweisen.

Gloria für Marien-Messen

Diese Messbuch-Handschrift enthält nun auch ein «Gloria», das speziell für Marien-Messen vorgesehen war. Das ist zwar keine Seltenheit, denn in vielen mittelalterlichen Missale-Handschriften findet sich ein um marianische Zusätze erweitertes «Gloria» (vgl. dazu: Eisenhofer, Ludwig: Handbuch der katholischen Liturgik, 2. Bd. Freiburg 1923, S. 95). Das Missale Romanum Papst Pius V., das 1570 auf Anweisung des Konzils von Trient (1545–1563) herauskam, legte den authentischen Text für die Feier der lateini-

schen Messe gemäss der römischen Praxis fest. Dabei wurden Eigentexte, die bisher in verschiedenen Diözesen in Gebrauch waren, jedoch nicht in Rom, ziemlich radikal ausgeschieden, so auch das «marianische Gloria». Denn nach dem Text des bis heute üblichen lateinischen «Gloria» im Ordinarium der Messe heisst es hier ausdrücklich: «*Sic dicitur Gloria in excelsis etiam in missis de beatae Mariae, so wird das Gloria in excelsis auch gesprochen in den Messen der seligen Jungfrau.*» Der Grund für das Verbot eines «marianischen Gloria» war nicht etwa, weil darin Irrgläubiges enthalten wäre. Es ging damals um eine einheitliche Mess-Liturgie, auch um gewisse Vereinfachungen, und darum wurden solche erweiterten Texte ausgeschieden.

Text und Übersetzung

Auf fol. 201 des Beinwiler Missale steht unmittelbar nach dem gewöhnlichen «Gloria», wie es heute noch in der lateinischen Liturgie verwendet wird, das «Gloria von der seligen Jungfrau». Wir geben hier den Text wörtlich in der mittelalterlichen Schreibweise wieder (e für ae, u für v, v für u) unter Auflösung aller Abkürzungen und mit moderner Interpunktion. Die Zusätze sind kursiv gekennzeichnet. Die deutsche Übersetzung folgt möglichst wörtlich dem lateinischen Text:

Miniatur aus dem Beinwiler Missale (13. Jh.): Initiale zum «Te igitur» (aus dem römischen Messkanon), Universitätsbibliothek Basel.

Gloria in excelsis deo
 Et in terra pax hominibus
 bone uoluntatis.
 Laudamus te. Benedicimus te.
 Adoramus te. Glorificamus te.
 Gratias agimus tibi
 propter magnam gloriam tuam.
 Domine deus, rex celestis,
 deus, pater omnipotens.
 Domine, fili unigenite, Iesu Christe
spiritus et alme orphanorum paraclite.
 Domine deus, agnus dei, filius patris,
primogenitus marie virginis matris.
 Qui tollis peccata mundi,
 miserere nobis.
 Qui tollis peccata mundi,
 suscipe deprecationem nostram
ad marie gloriam.
 Qui sedes ad dexteram patris,
 miserere nobis.
 Quoniam tu solus sanctus,
mariam sanctificans,
 Tu solus dominus,
mariam gubernans,
 Tu solus altissimus,
mariam coronans, Iesu Christe,
 Cum sancto spiritu
 in gloria dei patris. Amen.

Ehre in der Höhe sei Gott,
 und auf der Erde den Menschen
 guten Willens.
 Wir loben dich. Wir preisen dich.
 Wir beten dich an. Wir rühmen dich.
 Wir danken dir
 Wegen deiner grossen Herrlichkeit.
 Herr Gott, himmlischer König,
 Gott, allmächtiger Vater.
 Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Geist und gütiger Tröster der Waisen.
 Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
Erstgeborener der Jungfrau Mutter Maria.
 Der du hinweg nimmst die Sünden der Welt,
 erbarme dich unser.
 Der du hinweg nimmst die Sünden der Welt,
 nimm unser Flehen an
zur Ehre Mariens.
 Der du sitzt zur Rechten des Vaters,
 erbarme dich unser.
 Da du allein der Heilige bist,
der du Maria heiligst,
 du allein der Herr,
der du Maria leitest,
 du allein der Höchste,
der du Maria krönst, Jesus Christus,
 mit dem Heiligen Geist
 zur Ehre Gottes, des Vaters. Amen.





«Tropen» (textliche Erweiterungen)

Man nennt solche Erweiterungen von Texten in der lateinischen Mess-Liturgie Tropen (vom latinisierten griechischen Wort «tropus»: Melodie, Singweise). Es gab solche Texterweiterungen nicht nur zum «Gloria», sondern auch für den «Introitus» der Messe, für das «Kyrie» und «Sanctus». Diese textlichen Erweiterungen oder Einschaltungen dienten der feierlichen Ausgestaltung des Gesanges. Ursprünglich war ein Tropus ein passender Text, der einem variierenden lang ausgestalteten Ton eines Vokals (Melismen) unterlegt wurde, wie zum Beispiel am Ende des Alleluia. Oder man unterlegte dem lang ausgezogenen Vokal «e» des Kyrie-Rufes einen besonderen Anruf, worauf dann erst das «eleison» folgte. Solche Einschaltungen oder Interpolat-

tionen konnten sich verselbständigen zu eigenen Melodien oder wurden als selbstständige Texte gesprochen. Im «Katholischen Gesangbuch» (KG) der deutschsprachigen Schweiz finden sich für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres Kyrie-Rufe, die auf die Tradition solcher Tropen zurückgreifen, vergleiche die Nummern KG 50, 296, 330, 376, 435, 480; allerdings in geänderter Rei-

Kloster Beinwil (1754).
 Getuschte Federzeichnung
 von Emanuel Büchel.

Miniatur aus dem Beinwiler Missale (13. Jh.):
Initiale zu «Ad te levavi» (Introitus 1. Advent),
Universitätsbibliothek Basel.

henfolge: Anrufung beziehungsweise Aus-
sage – Kyrie eleison/Herr,/Christus, erbarme
dich (unser).

Seit dem «Tridentinischen Messbuch» (1570) ausser Gebrauch

Es mag von einem gewissen Interesse sein,
dass sich in diesem Beinwiler Missale ein
Zeugnis findet für dieses «marianische Glo-
ria», das demnach auch in unserer Gegend
Verwendung fand. Allerdings ist das «Gloria»
in dieser Handschrift nicht mit Neumen ver-
sehen, sodass die Erweiterungen einfach als
Zusätze zum gewohnten Text gesprochen
und nicht mehr im Sinne der Tropen ge-
braucht wurden. Mit der Durchsetzung des
lateinischen Messbuches von Pius V. (heute
«Tridentinische Messe» genannt) kam dieses
Zeugnis mittelalterlicher Frömmigkeit im
Verlaufe des 16. Jahrhunderts ausser Ge-
brauch.

Stichwort: Beinwiler Missale

Das Beinwiler Missale in der Basler Uni-
versitätsbibliothek ist ein Vollmissale aus
der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts,
das sämtliche Texte für die lateinische
Messe enthält, die der Priester bei der
Zelebration der Messe zu beten hatte,
also die Orationen, die Lesung und das
Evangelium und auch die Propriumstex-
te: Introitus, Graduale, Alleluia, Offertor-
ium und Communio. Diese Texte sind
mit Neumen versehen. Das Buch konnte
demnach gleichzeitig vom zelebrierenden
Priester und der Sängerschola benutzt
werden. Doch haben Kyrie, Gloria, Cre-
do, Sanctus, Agnus und auch die Präfa-
tionen keine Neumen – sofern diese Tex-
te überhaupt vorhanden sind; denn hier
fehlen einige Seiten und wahrscheinlich
gehörten sie ursprünglich nicht zu die-
sem Band, sondern wurden später in den
Codex eingebunden.



